



50 Jahre Römische Verträge

Was es am Sonntag zu feiern gibt

Keine Frage, der 50. Gründungstag der Europäischen Union am Sonntag ist eine große Feier wert. Die Gemeinschaft hat viel erreicht. Und vieles kommt heute ganz selbstverständlich daher: die faszinierende Vielfalt des Kontinents, grenzenloses Reisen, der Euro als eine der weltweit stabilsten Währungen, ein Binnenmarkt, der eine ungeheure Dynamik in die Wirtschaft brachte, billige Flüge, preiswertes Telefonieren. Den Errungenschaften aber gingen harte Verhandlungen voraus. Auch bei den Erweiterungsrounden herrschte nicht immer Eintracht. Doch jede Erweiterung stabilisierte den Frieden auf dem Kontinent.

Es gibt also Gründe genug, die EU zu feiern. Warum bleibt die Reaktion der Bürger dann doch so verhalten? Woher die Skepsis? Am Sonntag werden 27 Staats- und Regierungschefs eine gemeinsame „Berliner Erklärung“ verabschieden. Kein Bürokratendeutsch, keine Brüsseler Amtssprache – verständlich soll sie sein, um bei den Bürgern anzukommen. Das trifft den Kern der Sache: Europa kommt voran, wenn die Menschen zustimmen, wenn sie nicht das Gefühl haben, den Dingen, die hinter angeblich dicht verschlossenen Türen ausgehandelt werden, nur ausgeliefert zu sein – ohne Chance auf eigene Initiative. Europa muss wieder Bodenhaftung bekommen, sonst bleiben Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Freiheit, Frieden, Solidarität abstrakt.

Blicken wir zurück: Freiheit – was ist die europäische Geschichte der vergangenen 50 Jahre anderes als eine Geschichte der Verbreitung von Freiheit? Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, gab es in Europa nur wenige freie Länder. 1962 war der größte Teil Westeuropas frei, in Spanien, Portugal und Griechenland herrschten Diktaturen. 1986 gehörten diese Staaten zum Club der freien Europäer, aber in ganz Osteuropa regierten kommunistische Regime. Heute leben die meisten Europäer in liberalen Demokratien. Ohne den EU-Beitritt hätten die Mittel- und Osteuropäer ihre neuen Staatsformen nicht stabilisieren können. Die Hilfe der „alten“ für die „neuen“ EU-Länder – auch das ist eine Frage der Solidarität, eine Eigenschaft, die Europa vor allen anderen auszeichnet. Irland hat davon

profitiert, auch Portugal – lange Zeit die Armenhäuser Europas. Für die Welt ist das Bemühen einzigartig, wirtschaftliches Wachstum mit sozialer Absicherung zu verbinden. Europa ist immer mehr gefragt, als Vorbild und als internationaler Akteur. Außenpolitik funktioniert nicht mehr zu zweit oder zu dritt. Das zeigt sich an den Energieverhandlungen mit Russland, das werden die bevorstehenden G-8-Verhandlungen beweisen. Die EU soll eine globale Rolle spielen. Das ist bei allen Umfragen der konstanteste Wert: Die Bürger wollen, dass Europa seine Verantwortung wahrnimmt.

Ein Grund zum Feiern? Ja! Aber es sollte nicht bei dem Sonntag bleiben. Europa muss im Alltag ankommen. Denn nur gemeinsam kommt Europa weiter.

Dr. Gerhard Sabathil

INHALT

KURZ UND KNAPP

Handy-Gebühren • Soziale Rufnummern • Rundfunkenergiepreise • Staatsquote • Leipziger Buchmesse 2-3

THEMA DER WOCHE

Europäischer Bürgerbeauftragter in Berlin
Die Macht der Beschwerde 4-5

HINTERGRUND

Schulstudie vorgestellt
Auf die Lehrer kommt es an 6

50 JAHRE EU

Erinnerungen und Glückwünsche 7-9

SERVICE

Rezensionen • Aktuelles 10

TERMINVORSCHAU

11-12

Kostenbremse für Handy-Telefonate

Der EU-Ministerrat hat sich auf eine staatliche Regulierung der Kosten für Handy-Telefonate im Ausland verständigt. EU-Medienkommissarin Viviane Reding will die Kosten auf 44 Cent pro Minute begrenzen. Das wurde bei einem Treffen der Fachminister für Telekommunikation am Rande der CeBIT bekannt. Während die Handy-Konzerne Eingriffe in die so genannten Roaming-Gebühren fürchten, weisen Experten auf die großen Preisunterschiede innerhalb der Union hin. So müssen vor allem Handy-Nutzer in Südeuropa für Verbindungen jenseits der Landesgrenze viel zahlen, Minutenpreise von bis zu drei Euro sind dort keine Seltenheit. In den vergangenen zwei Jahren hatten viele Unternehmen ihre Tarife für Auslandsgespräche bereits gesenkt. So wirbt die Telekom derzeit mit einem Minutenpreis von 59 Cent. Die Festlegung eines Maximalpreises muss außerdem vom Europäischen Parlament und den Fachministern genehmigt werden.

→ <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/346&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>

EU-Kommission: Vertragsverletzungsverfahren ausgeweitet

Die Europäische Kommission hat gegen Deutschland die zweite Stufe eines Vertragsverletzungsverfahrens eingeleitet, weil seine öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten gegen Gemeinschaftsrecht verstoßen. Diese hatten Werk-, Liefer- und Dienstleistungsaufträge vergeben, ohne das europaweite wettbewerbsorientierte Vergabeverfahren anzuwenden. Da die EU-Kommission die Gebührenfinanzierung des öffentlichen Rundfunks in Deutschland als staatliche Finanzierung betrachtet, müssten die Rundfunkanstalten die EU-Regeln für das öffentliche Auftragswesen anwenden. Eine weitere förmliche Mahnung ging an Deutschland, weil es privaten Anbietern von Sportwetten Lizenzen verweigert. Die EU-Kommission beschloss, das laufende Verfahren auszuweiten. Die Kommission hatte vor knapp einem Jahr wegen staatlicher Wettmonopole ein Verfahren gegen Deutschland eingeleitet.

→ <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/363&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>

116 wählen – soziale Telefondienste werden gebührenfrei

Die Europäische Kommission hat vorgeschlagen, europaweiten Telefondiensten von sozialem Wert eine einheitliche gebührenfreie Telefonnummer zuzuweisen. In einer Konsultation soll vor allem die Frage geklärt werden, welche gemeinsamen Telefondienste künftig die mit 116 beginnende Rufnummer erhalten sollen. Nach einer Kommissionsentscheidung vom 15. Februar sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, den sechsstelligen Rufnummernbereich, der mit den Ziffern 116 beginnt, für Dienste mit sozialem Wert in Europa zu reservieren. Die erste dieser Nummern gibt es bereit: Es ist die 116 000 – der Notruf für vermisste Kinder.

→ <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/346&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>

Energiepreise: Experten rechnen mit langfristigem Anstieg

Für die kommenden fünf Jahre erwarten Experten einen Preisanstieg bei den Energiekosten. Kurzfristig – und damit innerhalb der nächsten sechs Monate – rechnen sie jedoch mit einer Entspannung des Marktes. Zu diesem Ergebnis kommt eine Befragung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsförderung (ZEW) unter 200 Energieexperten. Demnach rechnet mehr als die Hälfte der Befragten im Laufe des nächsten halben Jahres mit stagnierenden Strompreisen für Industriekunden, sechs Prozent prognostizieren einen Rückgang des Elektrizitätspreises, wohingegen 37 Prozent auch kurzfristig mit einem Anstieg des Strompreises rechnen. Langfristig sehen die Prognosen anders aus: 79 Prozent der Fachleute glauben an einen Anstieg des Strompreises für die Industrie, eine noch deutlichere Mehrheit von 85 Prozent sagt einen Anstieg des Erdgaspreises innerhalb der nächsten fünf Jahre voraus.

→ http://www.zew.de/de/presse/presse.php?action=article_show&LFDNR=751

„Zu diesem Geburtstag wünsche ich mir, dass die EU ihre Energie- und Umweltpolitik überdenkt. Drastischere CO2-Ausstoß-Gesetze und einen Ausstieg aus der Kernkraft. Ansonsten bin ich mir sicher, dass der Einfluss der EU immer größer wird, also – geht zur nächsten EU-Parlamentswahl!“

Barbara Morgenstern, Berliner Musikerin



STAATSQUOTE IN EINZELNEN MITGLIEDSTAATEN

Ausgewählte Länder

| | |
|-------------|--------|
| Schweden | 52,1 % |
| Dänemark | 51,2 % |
| Belgien | 47,7 % |
| Frankreich | 45,8 % |
| Österreich | 43,6 % |
| Deutschland | 40,2 % |
| <hr/> | |
| Rumänien | 28,8 % |
| Litauen | 29,2 % |
| Slowakei | 29,5 % |
| Lettland | 29,6 % |
| Estland | 31,0 % |
| Irland | 32,2 % |

Stand: 2005

Quelle: eurostat

Steuern und Sozialabgaben

Konstant über 40 Prozent des BIP

Das gesamte Aufkommen an Steuern und Sozialbeiträgen, die in der EU gezahlt werden müssen, hat im Jahre 2005 im Durchschnitt einen Anteil von 40,8 Prozent (gegenüber 40,4 Prozent im Jahre 2004) am Bruttoinlandsprodukt (BIP) erreicht. Das geht aus einer Veröffentlichung von Eurostat hervor. Eine hohe Abgabenquote (Staatsquote) weist für Ökonomen im allgemeinen auf eine umfangreiche staatliche Umverteilung, geringe ökonomische Anreize und hohe Produktionsnebenkosten hin. Die Abgabenquote in der EU war in Schweden am höchsten und in Rumänien am niedrigsten (siehe Tabelle).

Die Abgabenlast setzt sich aus Einkommens- und Vermögenssteuern, aus Mehrwertsteuer und Verbrauchsgaben sowie aus Sozialbeiträgen zusammen. Dabei war der Anteil der Einkommens- und Vermögenssteuern im Verhältnis zum BIP in Schweden (31,2 %) am höchsten. Die meisten Sozialabgaben im Verhältnis zum BIP werden in Deutschland gezahlt (16,7 Prozent).

→ <http://ec.europa.eu/eurostat>

Im Mittelpunkt: das neue EU-Mitgliedsland Slowenien

In diesem Jahr präsentiert sich Slowenien mit einem besonders umfangreichen Programm bei der Leipziger Buchmesse. Das neue EU-Mitgliedsland gilt als ein Land der Literatur par excellence. Hier trafen über Jahrhunderte hinweg slawische, romanische und germanische Einflüsse zusammen.

2008 übernimmt Slowenien die EU-Ratspräsidentschaft, seit Anfang 2007 zahlt man mit dem Euro. Die Buchmesse-Präsentation in Leipzig soll die literarische Landschaft bekannter machen. Die Kuratorin des Auftritts Urška P. Černe verwies auf die wichtige Rolle, die der Schriftstellerverband bei der Erringung der Selbstständigkeit Sloweniens gespielt hat. „Schon in den 1980er Jahren hat er sich für die Demokratisierung in Slowenien engagiert.“ Die zeitgenössische Literatur hat in der Ljubljana Lounge ihren Platz. Dort legen DJs die neueste Musik aus dem Land zwischen Alpen und Mittelmeer auf. Im Forum „Leipzig liest international“ findet gemeinsam mit dem österreichischen Kulturforum ein Gespräch mit den Autoren Boris Pahor (Triest), Drago Jancar (Ljubljana) und Karl-Markus Gauß (Salzburg) statt. Zu den Höhepunkten zählt „Die slowenische Nacht der Philosophie und Literatur“ vom 23. auf den 24. März in der Bibliothek Albertina. Die Leipziger Buchmesse wurde am Mittwoch eröffnet und geht bis Sonntag, den 25.3. Sie wächst kontinuierlich weiter. Nicht nur die Zahl der Aussteller hat zugenommen (2007 sind es 2.200 aus 36 Ländern), sondern auch die Zahl der Veranstaltungen, Foren, Themenwelten und Kooperationspartner.

→ <http://www.leipziger-buchmesse.de/>

Schwerpunkt Slowenien

→ <http://www.mdr.de/leipzig-liest/4234562.html>

ZITAT DER WOCHE

»Die Welt erwartet viel von Europa, aber sie wird nicht auf Europa warten. Bündeln wir also unsere Kräfte und zeigen wir uns selbst und der Welt, dass es uns gelingt, Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.«

Bundespräsident Horst Köhler in einer gemeinsamen Erklärung mit den Präsidenten Anibal Cavao Silva (Portugal) und Janez Drnovsek (Slowenien)

Europäischer Bürgerbeauftragter in Berlin

Die Macht der Beschwerde

Viele Menschen kennen ihn nicht, doch es werden immer mehr, die sich an ihn wenden: P. Nikiforos Diamandouros ist die Anlaufstelle für jene, die sich durch EU-Institutionen hingehalten, übergangen, getäuscht oder sogar verletzt fühlen. Seit 2003 ist Diamandouros als Europäischer Bürgerbeauftragter Adressat für derartige Beschwerden – und die Zahl der Faxe, E-Mails und Briefe an den Griechen steigt.

Für den 64-Jährigen ist dieser Anstieg ein durchaus positiv zu bewertendes Zeichen. Das wurde bei seinem jüngsten Deutschlandbesuch deutlich, bei dem Diamandouros sein Tun Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident Horst Köhler und anschließend in der Berliner Vertretung der EU-Kommission der Öffentlichkeit vorstellte. „Aus Deutschland kamen im vergangenen Jahr deutlich mehr Beschwerden als im Vorjahr“, sagte Diamandouros bei der Gelegenheit. Wesentlicher Grund für diese Entwicklung seien die verstärkten Bemühungen gewesen, „die Öffentlichkeit im größten Mitgliedstaat besser über meine Dienste zu informieren.“ Von den rund 4.000 Beschwerden, die im vergangenen Jahr auf seinem Schreibtisch landeten, waren 537 aus Deutschland (Zum Vergleich: 2005 gab es 410 deutsche Eingaben).

Seit 1995 gibt es das Amt des Europäischen Bürgerbeauftragten. Insgesamt 25.000 Beschwerden gingen hier bis heute ein. 2003 wurde Diamandouros vom Europäischen Parlament gewählt. Europas Bürger wenden sich an ihn, wann immer ihnen etwas aufstößt, von dem sie meinen, es habe seine Ursache in der

„50 FRAGEN AN DIE BÜRGERBERATERIN“

In welchem Land habe ich Anspruch auf Kindergeld? Was gilt, wenn ich planmäßig eine Behandlung in einem anderen Mitgliedsstaat in Anspruch nehmen möchte? Ist es mir möglich, in einem anderen Mitgliedsstaat eine Immobilie zu kaufen? Die alltagstaugliche Broschüre „50 Fragen an die Bürgerberaterin“ gibt Antwort. Auf 64 Seiten widmet sich die Autorin Claudia Keller – seit 2000 Eurojus-Beraterin bei der EU-Kommissionsvertretung – Fragen, die das Gemeinschaftsrecht betreffen. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei den Vertretungen der EU-Kommission in Berlin, Bonn und München sowie bei den Europa-Direkt-Informationszentren

→ www.eu-kommission.de

weit verzweigten EU-Verwaltung. So war es auch im vergangenen Jahr, bei einer Musikschule aus dem Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es ging um Geld: Schüler der Musikschule nahmen an einem Austauschprogramm mit der britischen Stadt Halton teil. Die Mittel, die die EU-Kommission für dieses Programm in Aussicht gestellt hatte, flossen einfach nicht. Es galt, ausstehende Rechnungen zu begleichen. So waren es Diamandouros und sein Stab, die in Brüssel die Angelegenheit weiter verfolgten. Mit Erfolg: Das Geld wurde überwiesen, und die Kommission gelobte, künftig innerhalb ihrer Verwaltung besser auf das Thema „Städtepartnerschaften“ zu achten.

Der europäische Ombudsmann, P. Nikiforos Diamandouros, übt sein Amt unabhängig von den Organen der Gemeinschaft aus. Alle EU-Organe und -Institutionen sind verpflichtet, ihm auf Anfrage die von ihm erbetenen Auskünfte zu erteilen. Ombudsmann ist schwedisch und bedeutet soviel wie Schiedsmann oder Vermittler.



„Je mehr Bürger sich beschwerten, desto mehr sind sich auch ihrer Rechte bewusst“, sagt Diamandouros. Dass sich ein Großteil der Beschwerden dabei gegen Vorgänge innerhalb der EU-Kommission richtet, nämlich rund zwei Drittel, bedeute nicht, dass die Kommissionsverwaltung schlechte Arbeit mache. Vielmehr spiegele sich darin die Tatsache wider, dass die meisten Bürger, Unternehmen und Verbände mit der Kommission in Kontakt kommen und seltener mit anderen EU-Behörden.

Hauptaufgabe des Europäischen Bürgerbeauftragten ist es also, Verwaltungsmissstände in den EU-Behörden zu untersuchen. Dazu gehören unter anderem die Verweigerung von Informationen, verspätete Zahlung für EU-Projekte, Verfahrensfehler, Diskriminierung oder Machtmissbrauch. Diamandouros wird nicht aktiv, wenn es um Fragen des Europäischen Rechtes geht. Hierzu hat die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland jetzt ganz neu einen Ratgeber vorgelegt (siehe Kasten auf Seite 4).

An weiteren Einzelfällen wird erst deutlich, wie sehr sich der Professor für Politikwissenschaft und seine Mitarbeiter für Problemlösungen im ganz normalen Alltag der EU-Bürger einsetzen. Und das mit Erfolg. Beispiel Arbeitszeitregelung: Ebenfalls 2006 hatte sich ein deutscher Arzt beschwert. Hintergrund: Laut Brüssler Richtlinie gilt der Bereitschaftsdienst von Ärzten als Arbeitszeit. Diese Richtlinie findet in Deutschland aber noch keine Anwendung. Stattdessen werden Arbeitszeit und Bereitschaftsdienst in Deutschland unterschiedlich abgerechnet. Der Mediziner beschwerte sich bei der Kommission – und wartete. Schließlich wandte er sich an den Bürgerbeauftragten. Dieser forderte die Kommission auf, die Beschwerde des Arztes so schnell wie möglich zu bearbeiten. Begründung: Auch eine zentrale EU-Institution habe nicht das Recht, die Bearbeitung einer Beschwerde auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Beispiel Datenschutz: Hierzu formulierte ein Hamburger eine Beschwerde, in der er sich darüber beklagte, dass die Behörden der Hansestadt unrechtmäßig persönliche Daten an Unternehmen weitergegeben habe. Und das, obwohl sie wüssten, dass die Daten für Direktmarketing verwendet würden. Anfangs erklärte die Kommission, die EU-Datenschutz-Richtlinie biete dazu keinen Schutz. Dann schaltete sich Diamandouros ein und die Kommission überdachte ihre Deutung der Richtlinie. Diese und zahlreiche weitere Fälle werden im Mai dokumentiert, für den Jahresbericht 2006 des EU-Bürgerbeauftragten. Nach Aussage von Diamandouros

„Europas Einheit ist vor allem die Vielfalt seiner Kultur, aber nur dann, wenn sie sich mitteilen kann, wechselseitig wirkt und sich frei entfalten kann. Dafür müssen die Bürger Europas sorgen, denn Kultur ist unser aller Lebensweise. Ein Bürger Europas soll nirgendwo in Europa ein Fremder sein. Um Bürger und Politik über die Kultur zusammenzubringen, gibt es die Berliner Initiative ‚Europa eine Seele geben‘. Ursprünglich die Idee einiger Berliner Bürger – einer davon bin ich – ist sie heute europaweit tätig und hat 2004 und 2006 mit zwei Berliner Konferenzen gezeigt, dass Kultur Politik beeinflussen kann und soll.“

Klaus-Dieter Lehmann,
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

hat sich das Amt inzwischen bewährt. Seiner Ansicht nach dient es vor allem dazu, „den Graben zwischen den EU-Institutionen und den Menschen zu überbrücken.“ Der erste Ombudsmann nahm seine Arbeit übrigens 1809 in Schweden auf, inzwischen gibt es dieses Amt in 25 der 27 EU-Mitgliedstaaten.

Wer eine Beschwerde formulieren möchte, muss dies schriftlich tun, entweder per Fax, Brief oder E-Mail. Auf der Homepage des EU-Ombudsmannes findet sich außerdem ein elektronisches Beschwerdeformular.

Postadresse:

Avenue du Président Robert Schuman 1,
F-67001 Strasbourg

E-Mail: euro-ombudsmann@europarl.eu.int

Fax: 0033 388-17 90 62

→ <http://www.ombudsman.europa.eu/home/de/>



M. Redl von Peinen

„Wo immer ich in Europa reise, genieße ich die Freiheit, mich als Europäer zu fühlen. Wo immer in Europa diese Freiheit verwehrt ist, hoffe ich auf Besserung. Das Europa heute ist im

Vergleich zu dem von 1957 in so vielem besser, dass man sich gegenseitig gratulieren darf.“

Boris Aljinovic, Schauspieler

Schulstudie vorgestellt

Auf die Lehrer kommt es an

Europa ist Randthema in deutschen Lehrplänen und findet wenig Aufmerksamkeit in der Schule. Das ist das Ergebnis der Studie „Die europäische Dimension in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer“, die von der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland in Auftrag gegeben wurde. Die Europäische Akademie Berlin (EAB) analysierte die Rahmenlehrpläne aller deutschen Bundesländer hinsichtlich der Vermittlung von Wissen und Einstellungen zu Europa. Hintergrund sind die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) von 1978 und 1990, die europäische Dimension im Schulunterricht zu stärken. Die heute vorgestellte Studie ist die erste vergleichende Analyse dieser Art.

Warum ist die Oper im Fachunterricht nicht Gegenstand für die europäische Musikgeschichte? Wieso lassen sich im Mathematikunterricht nicht Daten aus Europa über den demografischen Wandel verwenden, wenn es um Statistik geht? Was hindert den Biologielehrer daran, beim Thema Verbraucherschutz auf europäische Erfahrungen zurückzugreifen? – Jaroslav Sonka, Mitautor der Studie über Europa im Schulunterricht, machte an diesen Beispielen deutlich, was gemeint ist, wenn es um die geforderte europäische Dimension geht. Der Leiter der EAB, Prof. Eckart D. Stratenschulte, sagte, es sei bei der Studie nicht darum gegangen, wie stark die EU prozentual vorkommt, sondern um die vielfältigen Anknüpfungspunkte, die sich für den Unterricht bieten. „Die EU ist kein fremder Planet, sondern neben Kommunen, Ländern und Bund die vierte Entscheidungsebene für unser alltägliches politisches Leben“, sagte Dr. Gerhard Sabathil, Leiter der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland. „Die Studie zeigt, dass Europa noch immer nicht ausreichend in den deutschen Klassenzimmern angekommen ist.“

Stratenschulte fasste die Ergebnisse der Studie in sechs Punkten zusammen:

1. Europa kommt zwar in allen Lehrplänen vor, aber vorwiegend im Lehrplan für den Politikunterricht und das in ganz unterschiedlicher Intensität.
2. Europa als Unterrichtsprinzip ist nicht verwirklicht.
3. Moderne Lehrpläne definieren keine Inhalte, sondern so genannte ‚Kompetenzen‘, z.B. einen Text erfassen und beurteilen. Ob das ein Text über Europa ist, steht im Ermessen des Lehrers.
4. Lehrbücher und gedruckte Materialien sind oft veraltet, sie spiegeln den schnellen Wandel in Europa nicht wider. Es gibt andere Materialien, aber auch hier obliegt

es dem Lehrer, sie zu benutzen.

5. Die Lehrer sind die „Gatekeeper“: Sie entscheiden, wie viel Europa wirklich im Fachunterricht und in der Schule insgesamt stattfindet.
6. Nur wenn sich Lehrer bei einem Thema sicher fühlen, bringen sie es auch in den Unterricht. Es kommt also darauf an, Lehrern eine feste Informationsgrundlage zu vermitteln.

Die Studie macht drei Gruppen von Lehrern aus: die Europa-Enthusiasten (eine Minderheit), die eher Gleichgültigen, die aber für das Thema gewonnen werden können (größte Gruppe), und die Ablehnenden, die nicht einzubinden sind. „Wenn es gelingt, die anderen beiden Gruppen anzusprechen, hat man wohl 80 Prozent des Kollegiums erreicht“, resümiert die Studie.

Lob für Rheinland-Pfalz

Insbesondere Rheinland-Pfalz hat die Vorgaben für die Lehrpläne mit Querverweisen auf europäische Inhalte hervorragend realisiert. Sachsen machte gute Vorgaben, die bayerischen Lehrpläne dagegen bleiben weit hinter den Möglichkeiten zurück. Am weitesten sind die Rahmenlehrpläne in Mecklenburg-Vorpommern von der Umsetzung des Kultusministerbeschlusses von 1990 entfernt.

Die Studie geht an sämtliche Kultusminister, an die Lehrerverbände, an die Schulbuchverlage und an Elternverbände. Gerhard Sabathil appellierte an die KMK, das Thema nach 17 Jahren endlich wieder auf die Tagesordnung zu setzen. „Lehrer bei der Vermittlung von Wissen über Europa zu fördern und Europa frühzeitig in die Lehrpläne und Schulbücher zu integrieren, ist entscheidend für die Zukunft der jungen Generation. Nur so könne sie als Gestalter und Entscheider von morgen ihre Vorteile und Chancen in Europa nutzen.“ Die Kommissionsvertretung werde im kommenden Jahr gemeinsam mit dem Bundespresseamt 30 Tagesseminare für Lehrkräfte organisieren.

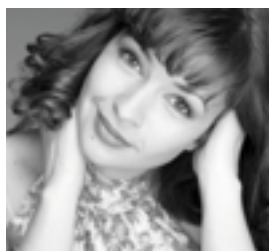
→ http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/work_study/eab_studie.pdf

„Deutschland für Europa“. Die Unterrichtseinheit, die es als pdf-Version bei der Bundeszentrale für politische Bildung gibt, stammt vom November 2006. Sie greift die Fragen der deutschen Ratspräsidentschaft auf und geht auf die Erweiterung und Verfassung, die Energieversorgung und den Bürokratieabbau ein.

→ www.bpb.de

Ein Herz für Europa

Glückwünsche, Erinnerungen, Erwartungen und Hoffnungen – wir präsentieren hier viele Ansichten zum 50. Geburtstag der EU. Dem ersten Statement von Loretta Stern können wir uns nur anschließen: Herzlichen Glückwunsch, Europa!



di Matti

„Felicidades!, Auguri!, Bon anniversaire!, Herzlichen Glückwunsch!, Wszystkiego najlepszego z okazji narodzin!, Onnesoov!, Hartelijk gefeliciteerd!, Meus parabéns!, Laines véléjumi!, Jókívánság!, Za rojstnidan!, Onnittel!,

Gratulationens!, Prajem vám k narodeninám!, Lykonskning!, Chrónia pollá!, congratulations und vsechno nejlepsi! Außerdem wünsche ich der EU von Herzen ein gutes Online-Übersetzungs-Portal für ALLE europäischen Sprachen, um noch viel mehr intereuropäische Kommunikation zu ermöglichen!“

Loretta Stern, Schauspielerin und Sängerin

„Ich gratuliere der Europäischen Union von ganzem Herzen zum runden Geburtstag und wünsche ihr, endlich ihre Seele zu finden. Außerdem hoffe ich, noch zu erleben, dass die EU den Islam so gut in Europa integriert, dass wir keine Angst mehr vor Attentaten haben müssen.“

Seyran Ates, Anwältin



„Ich wünsche mir ein junges und frisches Europa, das mit seiner Weltoffenheit und Vielfalt begeistert und anzieht – ein Europa, in dem die Menschen kulturelle Vielfalt als Chance und nicht als Bedrohung empfinden.“

Klaus Wowereit,
Regierender Bürgermeister von Berlin

„Mein Herz für Europa hat mein Großvater geöffnet, der Vater meiner Mutter. Der war ganz auf Frankreich fixiert. Er hatte noch im 19. Jahrhundert in Lothringen gedient und hatte aus dieser Zeit eine große Verehrung für die französische Sprache mitgebracht. Sein Bekenntnis war: Es darf nie wieder Krieg zwischen Frankreich und Deutschland geben. Das war auch für meinen Vater, der den Ersten Weltkrieg als Soldat mitgemacht hatte, ein Herzensanliegen. Über diese Kindheits- und Jugendeindrücke und das Verhältnis zu Frankreich ist mein Verständnis für Europa, mehr noch: meine Sehnsucht entstanden.“

Hans-Dietrich Genscher, Außenminister (1974 -1992)



„Ich war bei der portugiesischen Revolution 18 Jahre alt. Wie die meisten anderen jungen Menschen in Portugal hatte ich genug von der Diktatur. Wir konnten nicht die Bücher lesen, die wir lesen wollten, oder schreiben, was wir schreiben wollten. Jede politische Tätigkeit wurde durch die Sicherheitsorgane überwacht. Die Revolution hat all das verändert. Dank der Solidarität der westlichen Demokratien – gerade auch Deutschlands! – und der Aussicht auf Aufnahme in die europäische Familie obsiegte die Freiheit.“

José Manuel Barroso, EU-Kommissionspräsident



„Ich bin zuversichtlich, dass in der Berliner Erklärung das Erreichte gewürdigt wird, das heißt, das sich die Europäische Union auf einer Wertebasis entwickelt hat, und dabei ist der Freiheitswillen der Menschen von Bedeutung.“

Hans-Gert Pötering, Präsident des Europäischen Parlaments

„Für mich ist Demokratie das beste gesellschaftliche System, weil es uns ermöglicht, friedlicher und respektvoller miteinander zu leben. Ein starkes und gemeinsames Europa ist ein Garant für Frieden und gesellschaftliche Weiterentwicklung auf der ganzen Welt. 50 Jahre Europäische Union sind ein Beweis für den Erfolg dieses Systems.“

Paul van Dyk, DJ, Artist, Producer

Das Leben beginnt mit 50 ...

Vor 50 Jahren setzten die Staats- und Regierungschefs von sechs westeuropäischen Ländern auf dem Kapitols- hügél ihren Namen unter die Gründungsakte der Europäischen Gemeinschaft, den Vertrag von Rom. Sie konnten sich damals kaum vorstellen, dass in den nächsten fünf Jahrzehnten nicht weniger als 21 ihrer Nachbarländer dem „Klub“ beitreten würden.



Timothy Garton Ash schrieb vor kurzem, Europa, das seien 27 Mitgliedstaaten auf der Suche nach einer neuen Geschichte. Ich glaube in der Tat, dass die EU eine „Geschichte“ hat, sie hat eine Identität. Wir sind nicht einen amerikanischen, russischen oder

chinesischen Weg, sondern wir sind einen europäischen Weg gegangen: den Weg der sozialen Marktwirtschaft und einer nachhaltigen Entwicklung. Europa steht für „bessere Lebensqualität, Arbeit und Bildung“. Es hat die Gleichstellung der Geschlechter, die Antidiskriminierungspolitik und einen nie da gewesenen Schutz von Menschen- und Bürgerrechten erwirkt.

Das Geleistete geht weit über das hinaus, was die Gründungsväter sich je erträumt hätten. Es ist aber dennoch nicht überzeugend genug, um Befürchtungen, dass die EU an Schwungkraft verliert, zu zerstreuen. Das hat mit der festgefahrenen Situation beim Verfassungsvertrag zu tun. Die EU agiert zu einem großen Teil auf der Basis der bestehenden Verträge, die zuletzt im Jahr 2000 in Nizza überarbeitet wurden. Das mutet an wie das Bemühen einer sehr stattlichen Person, sich in einem zu eng geschnürten Korsett zu bewegen. Europa verdient eine zweite Chance. Was es gewiss nicht verdient, ist ein zweiter Fehlschlag.

Die Ära der von einer Elite betriebenen Integration ist vorbei. Europa ist ein demokratisches Projekt, das die aktive Beteiligung seiner Bürger braucht: sie sollten sich durch die Teilnahme an den Europawahlen und die Nutzung anderer demokratischer Instrumente Gehör verschaffen. Der europäische Motor läuft zwar noch, aber gewiss nicht auf vollen Touren. Solange die EU weniger demokratisch und weniger effizient handelt als sie es könnte, werden wir die politischen Erwartungen der europäischen Bürger nie wirklich überzeugend erfüllen. Das Europa von morgen können wir nicht mit dem Instrumentarium von gestern bauen.

Margot Wallström, EU Kommissarin für Kommunikation und Vizepräsidentin der EU-Kommission, zum 50. Jahrestag

„Europa war bis vor 50 Jahren alles andere als ein Beispiel für Friedfertigkeit. Dass diese Nationen es seitdem geschafft haben, sich nicht mehr zu bekriegen, ist ein großer Erfolg und könnte somit als Beispiel für andere Krisenregionen der Welt dienen. Ich wünsche Europa, dass es den Weg, den es vor 50 Jahren eingeschlagen hat, konsequent weiterführt und sich auf seine eigenen Werte besinnt.“

Thomas Ostermeier, Schaubühne am Lehniner Platz



„Heute kann Europa entscheiden, ob es in Zukunft ein Museum der Welt sein will. Oder aber die Denkfabrik der Welt.“

Slivana Koch-Mehrin, MdEP



„Zusammen ist man immer mehr als die Summe aller Einzelteile. Das ist für uns die Zukunft Europas!“

17 Hippies, Berliner Band

„Wenn wir heute zu Recht die glückliche Erfolgsgeschichte der europäischen Integration in den vergangenen fünfzig Jahren feiern, dann bekennen wir uns zugleich zu dem Menschenbild, das Europa zutiefst prägt. Das sollten wir uns bewusst machen. Deshalb gehört in einen europäischen Grundlagentext, der die Verfassung der Europäischen Union umschreibt, sowohl eine rechtlich verbindliche Charta europäischer Grundrechte als auch ein der geschichtlichen Wahrheit verpflichteter Bezug auf das christlich-jüdische Erbe Europas und dessen bleibende Wirksamkeit.“

Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz

→ <http://www.dbk.de/aktuell/meldungen/01311/index.html>



„Für mich ist die größte Errungenschaft Europas die Überwindung teilender Grenzen und die Sicherung des Friedens.“

Prof. Gesine Schwan, Präsidentin der Viadrina in Frankfurt/Oder



„Die spürbare Europaskepsis ist das Ergebnis eines Politikversagens. Wir haben den Menschen in dramatischen Umbruchzeiten nicht ausreichend geholfen, diese Umbrüche zu verstehen. Nehmen Sie uns Deutsche. Wir

haben in nicht einmal zwei Jahrzehnten die deutsche Vereinigung, die EU-Osterweiterung und zugleich eine neue Dimension der wirtschaftlichen Globalisierung samt ihrer Folgen erlebt. Das wäre schon für ein ganzes Menschenleben ziemlich viel, wir aber erleben das in viel kürzerer Zeit. Daraus erwächst Verunsicherung. Für die wird dann häufig Europa verantwortlich gemacht. Dem liegt aber ein Missverständnis zu Grunde: Die wirtschaftliche Integration Europas ist nicht die Ursache dieses Strukturwandels, sondern vielmehr das entscheidende Instrument, um uns im weltweiten Wettbewerb den Spitzenplatz, den wir brauchen, zu sichern.“

Günter Verheugen, EU-Kommissionsvizepräsident
(Die Rheinpfalz, Ludwigshafen, 20.3.2007)

„Vor 50 Jahren hat man sich zusammengetan, um für immer den neu gewonnenen Frieden zu bewahren. Ich gratuliere der EU, dass sie dazu beigetragen hat, dieses Ziel für heute über 480 Millionen Menschen zu wahren und wünsche ihr von ganzem Herzen, dass sie diese Kraft für immer behält. Die Vielfalt der Religionen und Traditionen der Menschen in Europa und die Möglichkeit, voneinander zu lernen, ist eines der höchsten Güter, die wir haben.“

Jasmin Gerat, SchauspielerIn



„Zum 50. Geburtstag der EU sollte man weniger ihr selbst gratulieren, sondern mehr den vielen Initiativen, Unternehmen und Menschen, die von ihr profitieren. Ohne die EU hätten wir weniger wirtschaftliche Freiheit,

weniger Umweltschutz, weniger grenzüberschreitende Projekte. Hoffen wir, dass die EU und wir alle die Kraft zu Erweiterung und Vertiefung haben.“

Peter Kurth, Vorstandsmittglied der Alba AG

Europa und die „Weltverfassung“

Das Jubiläum ist Anlass zur Freude und Genugtuung. Es ist das Ergebnis einer in mancher Hinsicht beispiellosen politischen Erfolgsgeschichte. Es ist aber auch eine ernste Mahnung an die gegenwärtig Verantwortlichen zu einer nüchternen Bilanz des Erreichten.

Es ist zweckmäßig, diese Bilanz mit einigen Hinweisen zum Terminkalender der Einigung zu beginnen. Monnet und Hallstein haben einmal ein Wochenende der Frage gewidmet, wie lange der Integrationsprozess wohl dauern muss, um so solide zu sein, dass er auch dauerhaft mehrheitsfähig ist. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass es wohl eine Generation sein müsse. Heute, nach 50 Jahren ist indes schon mehr Zeit verstrichen, als damals für notwendig gehalten wurde. Mehr noch, die verbleibenden Aufgaben sind noch komplexer, anspruchsvoller und ehrgeiziger. Die neue historische Herausforderung liegt in den Problemen der demografischen Veränderungen. Mitte des 21. Jahrhunderts werden wir acht bis neun Milliarden Einwohner auf der Welt haben. Das bedeutet, dass die Einwohnerzahl der Bundesrepublik unter ein Prozent der Weltbevölkerung liegen dürfte, und dass die etwa 500 Millionen Europäer, mit denen wir rechnen müssen, kaum über fünf Prozent der Weltbevölkerung hinauskommen. Wer glaubt, er könne mit solch kleinem Hebel dauerhaften weltpolitischen Einfluss ausüben, täuscht sich gründlich. Die beiden „Global Player“ Indien und China werden etwa 12 bis 15 Prozent ausweisen können. Sie werden das volle Gewicht ihrer Einwohnerzahl zur Geltung bringen wollen. Offen bleibt die wichtige Frage, wo sich in dieser Entwicklung die Vereinigten Staaten und Eurasien einfügen.

Wie groß die Veränderungen – auch im globalen Machtgefüge – sein werden, mit denen wir zu rechnen haben, ist in der gegenwärtigen Klimadiskussion deutlich geworden. Wir müssen bereit und in der Lage sein, entsprechend große Schritte vorzubereiten. Es ist nötig, dass Europa schon bald beginnt, über die laufenden Ansätze hinaus einen Beitrag zur Entwicklung einer Weltverfassung zu formulieren. Dies ist mehr als Föderalismusreform und integrationspolitischer Auftrag. Denken und Handeln aus einem Guss sind anzustreben. Es erscheint mir die Aufgabe Europas zu sein, das durch einen erfolgreichen Friedensprozess ausgewiesen ist, die Themen aufzugreifen, zu deren Lösung es wertvolle Beiträge leisten kann. Dies ist auch ein Appell an den Ehrgeiz des Europäischen Parlaments.

Karl-Heinz Narjes war von 1981 bis 1984 EG-Kommissar und bis 1988 Vizepräsident der EG-Kommission

BUCHBESPRECHUNGEN

GESCHICHTE EUROPAS SEIT DEM ZWEITEN WELTKRIEG

„Niemand kann eine umfassende Geschichte des modernen Europa schreiben“, bemerkt der Autor in seinem Vorwort. Folglich kann es sich nur um einen „persönlichen, gleichwohl um Objektivität und Ausgewogenheit bemühten Blick auf die Geschichte“ handeln. Was den Umfang dieses „Wälzers“ von über 1.000 Seiten angeht, ist das schlicht eine Untertreibung.

Doch nicht, wenn es um den Stil, die Erzählweise des Autors geht. Tony Judt, Direktor des von ihm 1995 gegründeten Remarque Institute der Universität New York und einer der besten Kenner der Geschichte Europas, schreibt flüssig, manchmal spannend, kritisch und durchaus wertend. Gleichwohl werden die großen Linien der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse sichtbar. Das Buch ist erschienen in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung (Band 548) und dort für einen Unkostenbeitrag von 5 Euro beziehbar.

Weitere Informationen

→ www.bpb.de



EU-CONCOURS: LEITFADEN ZUR EUROPÄISCHEN UNION

Wer sich bei der EU bewirbt, erfährt schnell, dass es nicht leicht ist, die Hürden zu nehmen. Ein neuer Leitfaden zum EU-Personalauswahlverfahren hilft dabei. Das Lehrbuch bereitet Bewerber auf die Eingangstests bei den Europäischen Institutionen vor und liefert umfassende Informationen zur Geschichte, den Institutionen und der Politik der EU. Mit

1.000 Simulationsfragen wird der Kandidat optimal auf den Concours vorbereitet. Der Leitfaden ist in mehreren europäischen Sprachen mit zweisprachigen Lerntexten erhältlich. Wer das Buch kauft, kann auch einen regelmäßigen EU-Newsletter online einsehen, um über die strukturellen Entwicklungen der EU auf dem Laufenden zu sein. Philipp Lambach/Christoph Schiele: Leitfaden zur Europäischen Union. (34,99 Euro)

Weitere Informationen

→ www.viaeurope.de/produkt_de_uk.htm



BUCHBESPRECHUNGEN

DEUTSCHLAND IN DER EU 2006

Wo steht Deutschland im Vergleich zu seinen europäischen Nachbarn? Antworten auf Fragen rund um die Themen Bevölkerung, Lebensverhältnisse, Bildung, Wirtschaft und Nachhaltigkeit liefert die neue Publikation „Im Blickpunkt: Deutschland in der EU 2006“, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt. Anhand von Zahlen, Abbildungen und übersichtlichen Tabellen wird ersichtlich, in welchen Bereichen Deutschland im EU-Vergleich an der Spitze steht und wo es im Hinblick auf die europäischen Zielsetzungen noch Nachholbedarf gibt. Die Ausgabe ist als Printversion zu einem Preis von 9,80 Euro und kostenlos als Download verfügbar.

Weitere Informationen

→ www.destatis.de/EU2007/aktuelles.htm



AKTUELLES

EUROPAWEITE ZUSAMMENARBEIT DER LOKALEN WIRTSCHAFT

Verbindungen und Know-How sind das A und O für die lokale Wirtschaft, wenn sie an der Gesamtentwicklung Europas teilnehmen will. Das neue Internetportal der EU-Kommission „Vernetzung lokaler Akteure“ will dabei helfen. Es liefert Informationen zu Finanzquellen, bringt Best-Practice-Beispiele und hilft bei der Suche nach Projektpartnern. „Vernetzung globaler Akteure“ wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Weitere Informationen

→ http://ec.europa.eu/local_actors

SEMINAR ZU EX-JUGOSLAWIEN UND DER EU

Jugoslawien, jahrelang der „Westen“ des Ostens, ging in den 90er Jahren in einem grausamen Bürgerkrieg unter. Heute ist der Balkan zersplittert. Dabei klaffen zwischen dem EU-Mitglied Slowenien und Serbien oder Bosnien-Herzegowina Welten. Wie entwickeln sich die Nachfolgestaaten weiter? Ein politisch-kulturelles Wochenende, veranstaltet von der Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach, geht diesen Fragen nach.

Zeit: 30.3. bis 1.4.2007, Anmeldung erforderlich

Weitere Informationen

→ www.tha.fnst.org

TERMINE ZUM 50. JAHRESTAG

GERNEINSAM
SEIT 1957

Zum und nach dem 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge wird überall gefeiert. Auf dieser Seite stellen wir eine Auswahl von Veranstaltungen für Sie zusammen.

TERMINE ZUM 50. JAHRESTAG BIS 30.3.2007 (AUSWAHL)

| Wann | Was | Wo | Weitere Infos |
|-------------------------------------|--|--|--|
| 25.3.2007 10.30 Uhr | Feierstunde „ 50 Jahre Römische Verträge – 50 Jahre Europäische Union “ Veranstalter: Europe Direct, Euregio Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn | Europcamp Běšiny Běšiny 220 CZ-33901 Klatovy | Anmeldung unter info@euregio-bayern.de |
| 25.3.2007 13.00-18.00 Uhr | „ Nürnberg gratuliert “, Auftakt für das Nürnberger EU-Geburtstagsprogramm von März bis Juni Veranstalter: Stadt Nürnberg und europäische Partner | Bäckereien und Konditoreien in der Nürnberger Innenstadt 90403 Nürnberg | www.europa.nuernberg.de |
| 25.3.2007 19.00 Uhr | Festakt „ 50 Jahre Europäische Union – Brandenburg und die Lausitz feiern Geburtstag “, u.a. mit Dr. Gerhard Sabathil (EU-Kommission Berlin) Veranstalter: Sparkasse Spree-Neiße, Oberbürgermeister Cottbus, IHK | Stadthaus Altmarkt 21 03046 Cottbus | Elke Salan Tel: 0355-754 21 28 |
| 26.3.2007 10.00-13.00 Uhr | Europapolitische Veranstaltung „ Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft der Europäischen Union “, Regina von Dinther (Präsidentin Landtag NRW) Veranstalter: Lehrer an der Montessori-Gesamtschule Krefeld u.a. | Nordrhein-westfälischer Landtag Platz des Landtags 1 40221 Düsseldorf | www.schulen-ans-netz.de |
| 26.3.2007 18.00 Uhr | Festveranstaltung „ Ein Abend im Weltraum – Treffen mit europäischen Astronauten “, Michel Tognini (Europäisches Astronauten Zentrum) Veranstalter: Europäische Weltraumorganisation | Universität La Sapienza Aula Magna Piazzale Aldo Moro 5 Roma | Franca Morgia Tel: 0039-06 94 18 09 51 |
| 26.3.2007 19.00-21.00 Uhr | Rathausgespräch „ 50 Jahre Europäische Einigung – und wie geht es weiter? “, u.a. mit Dr. Wolfgang Schuster (Oberbürgermeister Stuttgart) Veranstalter: Europa Zentrum Baden-Württemberg, EUROPE DIRECT Stuttgart, EU-Kommission | Rathaus Marktplatz 1 70173 Stuttgart | Anmeldung unter info@europa-zentrum.de |
| 26.3.2007 20.00 Uhr | Vortrag „ Der 50. Jahrestag der Römischen Verträge “, mit Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte (Europäische Akademie Berlin) Veranstalter: Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf | Volkshochschule Onkel-Tom-Straße 14 14169 Berlin | Anmeldung unter eab@eab-berlin.de |
| 27.3.2007 19.00 Uhr | Vortrag „ Europa im Umbruch “, mit Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld (Universität München) Veranstalter: EU-Kommission München, Volkshochschule München | Gasteig Rosenheimerstraße 5 81667 München | www.mvhs.de/3.1/mvhs.de/ index.php?StoryID=7162 |
| 29.3.2007 ab 11.00 Uhr | Festveranstaltung „ Europa wird 50 – Köln feiert mit “, u.a. mit Rebecca Harms (MdEP) Veranstalter: Deutscher Musikrat, Konrad-Adenauer-Stiftung, Stadt Köln | Gürzenich Köln Martinstraße 29-37 50667 Köln | www.musikrat.de/eea |
| 30.3.2007 18.00 Uhr | Osnabrücker Europagespräch „ Zwischen Frieden und Frust – 50 Jahre Römische Verträge: Warum Europa? Warum so? “, u.a. mit Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering (MdEP) Veranstalter: Osnabrücker Zeitung u.a. | Rathaus Osnabrück Markt 49074 Osnabrück | Anmeldung unter Tel: 0541-31 02 07 |

Alle Angaben ohne Gewähr

„EUROPA WIRD 50“: INFORMATIONS- UND DIALOGTOUR DURCH 52 STÄDTE

Anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge starten die Bundesregierung, die EU-Kommission und das Europäische Parlament eine bundesweite Informationstour zum Thema „Deutschland und Europa“. Die Tour beginnt am 25.3.2007 auf dem Europafest in Berlin.

Die nächsten Termine:

29.3.-30.3.2007 **Potsdam**
3.4.-4.4.2007 **Chemnitz**
10.4.-11.4.2007 **Magdeburg**

EU-KOMMISSION UNTERWEGS

26.-30.3.2007

EU-Kommissarin **Neelie Kroes** in **München** sowie die Vizepräsidenten **Günter Verheugen** und **Franco Frattini**, die EU-Kommissare **Charlie McCreevy**, **Louis Michel** und **Andris Piebalgs** in **Berlin**.

TERMINVORSCHAU BIS 1.4.2007

| Wann | Was | Wo | Weitere Infos |
|------------------------------|---|---|---|
| 26.3.2007 | Eröffnung des Europäischen Jugendparlaments „ Integrate Change – Europe on the Move “, bis 1.4.2007 u.a. mit Franco Frattini (EU-Kommission) Veranstalter: Europäisches Jugendparlament | Schinkelhalle Schiffbauergasse 14467 Potsdam | www.eypej.org/index.php?area=4 |
| 28.3.2007 14.00 Uhr | Internationale Konferenz „ Die letzten Meter und dann ...? “ – Gelingt der Abschluss der Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) und eine entwicklungsorientierte Umsetzung?, u.a. mit Evita Schmiege (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) Veranstalter: Friedrich-Ebert-Stiftung | Friedrich-Ebert-Stiftung Hiroshimastraße 17 10785 Berlin | Anmeldung unter Fax: 0228-88 36 23 |
| 28.3.2007 19.30 Uhr | Vortrag mit anschließender Diskussion „ Berlin und das Europäische Jahr der Chancengleichheit für alle “, u.a. mit Dr. Heidi Knake-Werner (Senatorin für Integration, Soziales und Arbeit, Berlin) Veranstalter: Europäische Akademie Berlin, Europa Union Berlin | Europäische Akademie Berlin Bismarckallee 46/48 14193 Berlin | Anmeldung unter Tel: 030-896 95 10 eab@berlin.de |
| 28.3.2007 16.00-18.00 Uhr | Informationsveranstaltung „ Aufträge in der Türkei gewinnen “, u.a. mit Oskar von Maltzan (KfW Entwicklungsbank) Veranstalter: EIC Hannover u.a. | Euro Info Centre (EIC) Günther-Wagner-Allee 12-14 30177 Hannover | Anmeldung unter eic@nbank.de |
| 29.3.2007 13.30-16.30 Uhr | Informationsveranstaltung „ CE-Kennzeichnung: Pflichten und Freiheiten “, mit Michael Preising (IHK Aachen) Veranstalter: Euro Info Centre der IHK Südlicher Oberrhein | IHK Südlicher Oberrhein Lotzbeckstr. 31 77933 Lahr | Anmeldung unter christine.spinner@freiburg.ihk.de |
| 29.3.2007 19.00 Uhr | Politisches Gespräch „ In welcher Verfassung ist Europa? Welche Verfassung braucht Europa? “, mit Václav Klaus (Präsident Tschechien) Veranstalter: Centrum für Europäische Politik | Colombi Hotel Rotteckring 16 79098 Freiburg | www.cep.eu |
| 29.-30.3.2007 | Tagung „ Migration: Herausforderung für Europa “, u.a. mit Dr. Uwe Hunger (Universität Münster) Veranstalter: Akademie Franz Hitze Haus | Franz Hitze Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50 48149 Münster | www.franz-hitze-haus.de |
| 30.3.-1.4.2007 | Politisch-kulturelles Wochenende „ Auferstanden aus Ruinen? Der Westbalkan (Ex-Jugoslawien) und seine europäische Perspektive “, u.a. mit Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Oschlies (Stiftung Wissenschaft und Politik) Veranstalter: Theodor-Heuss-Akademie | Theodor-Heuss-Akademie Theodor-Heuss-Straße 26 51645 Gummersbach | http://admin.fnst.org/uploads/470/1228/EP-30Maerz.pdf |

Alle Angaben ohne Gewähr

IMPRESSUM

Herausgeber:
Europäische Kommission – Vertretung in Deutschland, Dr. Gerhard Sabathil (V.i.S.d.P.)
Unter den Linden 78 • 10117 Berlin • Tel: 030-22 80 20 00 • Fax: 030-22 80 22 22
E-Mail: eu-de-kommission@ec.europa.eu • Internet: www.eu-kommission.de

Vertretung in Bonn:
Berthavon-Suttner-Platz 24 • 53111 Bonn • Tel: 0228-530 09 0 • Fax: 0228-530 09 50

Vertretung in München:
Erhardstr. 27 • 80469 München • Tel: 089-24 24 48 0 • Fax: 089-24 24 48 15

Redaktion & Grafik:
Volker Thomas (vth), Uwe Roth (ur), Pierre Boom, Annette Conradi • Thomas und Roth (GbR) Presse & PR
Bülowstr. 90 • 10783 Berlin • Tel: 030-21 99 66 16 • Fax: 030-21 99 61 42 info@thomas-ppr.de • www.thomas-ppr.de

Herstellung: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Haftungsausschluss: Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind die EU-Nachrichten nicht verantwortlich. Jegliche Haftung wird abgelehnt. Die Inhalte der EU-Nachrichten geben die subjektive Sicht der Verfasser wieder. Die EU-Kommission übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt. Die Wiedergabe mit Quellenangaben ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet. © Europäische Kommission, 2007